



Informationen zu Wildbienen

Etwa 600 Wildbienenarten leben in der Schweiz, weltweit rechnet man mit über 20 000 Arten. Die Hälfte der in der Schweiz vorkommenden Arten lebt im Siedlungsraum und somit auch vor Ihrer Haustüre. Leider sind viele Wildbienenarten durch das Verschwinden ihres natürlichen Lebensraumes stark gefährdet.

Lebensweise der Wildbienen

Zoologisch betrachtet gehören Wildbienen wie auch die Honigbienen und Wespen zur Insektenordnung der Hautflügler (Hymenoptera). Bekannte Vertreter der Wildbienen sind die Hummeln, welche wie die Honigbienen komplexe Staaten bilden. Doch die grosse Zahl der Wildbienen lebt als sogenannte Solitärbienen. Das heisst: jedes Bienenweibchen baut sein eigenes Nest und überlässt die mit einem Nektar- und Pollenvorrat versorgten Eier sich selbst.

Je nach Art nisten Wildbienen im Boden, in hohlen oder markhaltigen dünnen Pflanzenstängeln, in Käferfrassgängen, in Totholz, in morschem Holz oder an Felsen. Die Weibchen bauen in dem gewählten Hohlraum eine Brutzelle, füllen diese mit einem Pollen-Nektar-Gemisch, legen anschliessend ein Ei hinein und verschliessen die Zelle mit einer Querwand. Etwa einen Tag benötigt das Weibchen für eine Brutzelle. Pro Nest werden bis zu 12 Brutzellen gebaut. In jeder Zelle befindet sich ge-



Männliche Mauerbienen warten an einer Nisthilfe auf die schlüpfenden Weibchen.



Die meisten Wildbienenarten legen ihre Nester im Boden an. Diese Efeuseidenbiene schlüpft in ihr Nest, welches sie an einer offenen Bodenstelle angelegt hat.

nügend Futter für das gesamte Wachstum der Larve, welche sich verpuppt und im nächsten Frühling als erwachsene Wildbiene aus ihrem Kinderzimmer schlüpft. Wildbienen fliegen von März bis September, wobei die Flugzeiten der einzelnen Arten etwa einen Monat dauern.

Viele Wildbienen besitzen zwar einen Giftstachel, setzen diesen aber nur äusserst selten und nur zur Selbstverteidigung ein. So kann man problemlos die Tiere aus nächster Nähe beobachten, denn Solitärbienen greifen niemals an.

Wildbienenförderung

Viele Wildbienenarten in der Schweiz sind vom Aussterben bedroht oder regional deutlich zurückgegangen. Ursachen dafür sind der Rückgang des Nahrungsangebots, und fehlende Nistgelegenheiten wegen intensiver Landwirtschaft und der Ausbreitung des menschlichen Siedlungsraumes. Nachhaltige Wildbienenförderung besteht in der Stadt insbesondere darin, vielfältige Futterpflanzen sowie geeignete Nistplätze anzubieten.

Künstliche Nisthilfen werden von ca. 35 Arten als Nistplätze angenommen. Nisthilfen erlauben es, die faszinierende Welt der Wildbienen aus nächster Nähe zu erleben. Vielleicht gelingt es Ihnen auch, verschiedene Wildbienenarten zu unterscheiden oder sogar zu bestimmen.

Damit die Wildbienen auch genug Nahrung (Pollen und Nektar) finden, lohnt es sich, einheimische Blumen und Sträucher zu pflanzen. Doch auch der Verzicht auf übereifriges Jäten von Kiesplätzen oder Bodenfugen schafft mit blühenden vermeintlichen «Unkräutern» ein reiches Nahrungsangebot. Auch die Blüten von Beerensträuchern und Obstbäumen werden gerne von Wildbienen besucht. Wildbienen leisten wichtige Dienste bei der Bestäubung von Wild- wie auch von Kulturpflanzen.

Etwa ein Viertel aller in der Schweiz vorkommenden Wildbienenarten sind hoch



Eine Natterkopf-Mauerbiene im Anflug auf ihre exklusive Nahrungsquelle, den blühenden Natterkopf.

spezialisiert, auf jeweils eine bestimmte Pflanzenart, von deren Pollen sie ihre Brut ernähren. Diese Bienenarten kommen also nur dort vor, wo ihre bevorzugte Futterpflanzenart wächst. So werden Sie zum Beispiel die Natterkopf-Mauerbiene nur an Ihrer Nisthilfe antreffen, wenn in der Nähe auch der einheimische Natterkopf wächst. Diese attraktive zweijährige Pflanze lässt sich gut durch Aussaat an sonnigen Stellen ansiedeln, etwa an Rändern von Kieswegen. Vielleicht auch in Ihrem Garten?



Auch Beerensträucher haben ihre typischen Wildbienenarten. So ist die bodennistende Fuchsrote Sandbiene öfters an blühenden Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern zu beobachten.



Eine Löcherbiene verschliesst ihr Nest mit Harz.

Text: Christine Dobler Gross, Simona Capaul und Daniel Hepenstrick
Bilder: Christine Dobler Gross; Gestaltung: Thomas Kissling



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

WWF Regionalgruppe Zürich
François Leimgruber

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

regizh@wwf-zh.ch
www.wwf-zh.ch/regizh
Spenden: PC 80-20888-1